

gie, Reden von Gott ist für sie überhaupt nur in Gegenseitigkeit und Beziehung möglich“ (175).

Dieses Taschenbuch erweist sich – bei aller Begrenzung – als hilfreicher Einblick in theologische Entwicklungen, deren Verständnis für das 21. Jahrhundert zweifellos wegbereitend waren. Einziger Schönheitsfehler: Das Foto von Karl Rahner (Seite 99) ist seitenverkehrt.

Salzburg

Franz Gmainer-Pranzl

FESTSCHRIFT

♦ Pittner, Bertram/Wollbold, Andreas: *Zeiten des Übergangs. Festschrift für Franz Georg Friemel zum 70. Geburtstag.* (Erfurter Theologische Studien, Band 80) Benno-Verlag, Leipzig 2000. (430) Euro 48,00 (D).

35 Autoren ehren den Pastoraltheologen der Theologischen Fakultät Erfurt durch Forschungsbeiträge, Erinnerungen und Erzähltes. „Schlesier von Geburt, Flüchtling infolge der dunklen Umstände unseres Jahrhunderts, Student in Königstein, Neuzeile, Münster und München, Priester aus Leidenschaft als Kaplan, Subregens, Diözesanjugendseelsorger, Pfarrer in Görlitz und Stotternheim und Professor aus Profession, ist er vor allem als Hochschullehrer für Pastoraltheologie und Religionspädagogik am ‚Philosophisch-Theologischen Studium Erfurt‘ seit 1975 zu dem Vermittler zwischen Ost und West (nicht zuletzt auch Österreichs) geworden“ (9). Der Zeitzeuge Friemel hat mehr als einmal „Zeiten des Übergangs“ erlebt – daher die Gliederung der FS: maßgebende Zeiten (biblische und geschichtliche Erinnerungen), Zeitgeschehen (das Übergangsgeschehen in den Transformationsländern des Ostens), Zeitenfülle (systematisch-theologische Orientierungen), Reifungszeit (religionspädagogische Neubesinnungen), Zeitanlagen (Pastoraltheologie als Krisenwissenschaft), Durchgang der Zeiten (Lebenslauf, Auflistung der 266 Publikationen).

Diese Besprechung kann nur einer Spur nachgehen. Ihr Ausgangspunkt: In der DDR wurde und wird das politische System, die Wirtschaft und die Gesellschaft transformiert; entmündigte Untertanen werden zu aktiven Bürgern (M. Spieker, Osnabrück). Aus der konfessionellen Diaspora von früher (5 % der Ge-

samtbevölkerung Katholiken unter Protestanten, 408) ist eine ideologische geworden (25 % Christen unter Nichtgläubenden, 410f).

Der Humanismus, die Humanitas, in der jüngsten Vergangenheit zerstört, könnte im Rückblick auf die gemeinsame geistig-kulturelle Herkunft die Brücke zwischen Christen und Nichtchristen sein, die Grundlage für ein Zusammenleben in säkularer Gesellschaft (K. Feiereis, Erfurt). Wie Musikalität eine grundlegende, allen Menschen eigene, entwicklungsfähige und -bedürftige Fähigkeit ist, so auch die Religiosität: Religiosität ist ebenso wenig Privatsache wie Musik beziehungsweise Musikalität. Es besteht sogar eine Synergie: In der DDR waren überdurchschnittlich viele Musikschüler und Musikstudierende Christen (E. Tiefensee, Erfurt). Lange unvorstellbar, jetzt Wirklichkeit: Die Kirche kommt in die Schule (R. Schulz, Erfurt).

Es fällt auf, dass gleich mehrere Beiträge im nämlichen Akzent übereinstimmen: in der Profilierung des Katholischen inmitten von Liberalisierung, Individualisierung und Relativierung (Weihbischof G. Feige, Magdeburg) und erst recht des Christlichen: in der „Proexistenz“, in der Selbstverwirklichung durch Selbstaufgabe; es gehört zur (Ordens-)Berufung, dass sie anstößig sei, um zeichenhaftes Gotteszeugnis zu sein (Sr. Philippa Rath OSB im Gespräch mit Heinz Schürmann, † 1999, Erfurt). Wirkliche Liebe ist der Schlüssel zum Gesamt unseres Glaubens; Emmanuel Levinas erkennt in der Verantwortung für den anderen die Wahrheit unseres Menschseins (S. Hübner, Erfurt). Da nach biblischem Maßstab niemand aus der Gesellschaft herausfallen soll, verlangt das Armutsproblem statt barmherziger Solidarität eine Beteiligungsgerechtigkeit (M. Schramm, Erfurt). Die Offenbarung des Johannes sei nicht ein Trösten verängstigter Christen in der Verfolgung unter Domitian, sondern ein Ruf zur Totalverweigerung gegenüber der hellenistischen Stadtgesellschaft, für uns ein kritisches Korrektiv zu einem verbürgerlichten Christentum (C.-P. März, Erfurt). Christentum und Kirche sind Garanten der Freiheit gegenüber Systemen, die den Menschen total vereinnahmen (P. Zulehner, Wien).

Speziell zur Gemeinschaft Kirche: In der eucharistischen Gemeinschaft vollzieht sich die kirchliche Gemeinschaft am dichtesten (L. Ullrich, Erfurt). Laientheologen sind prophetische

Impulsträger in einer Kirche, die pluralistisch in eine moderne Welt aufbricht (L. Karrer, Fribourg). Sie müsse und dürfe getrost und gelassen ihre Rolle als Minderheit einüben (W. Zauner, Linz). John Henry Newman kennt verschiedene Abstufungen in der Mitteilung des Ewigen; das Grundlegendste in einer Religion sei universal und die Bekehrung dorthin könne alle Weltreligionen zusammenschließen (J. Mann, Erfurt).

Informativ ist der Rückblick auf die Bildungsarbeit während der deutschen Teilung durch den Arbeitskreis „Wissenschaft und Gegenwart“ (A. und F. Busch, Osnabrück/Oldenburg) sowie der Beitrag über die neueren Entwicklungen in der Schwangerschaftsberatung mit den römischen Entscheidungen (W. Ernst, Erfurt). Für einen langjährigen Mitarbeiter der Wiener Theologischen Kurse ist es interessant, dass im jüngeren Würzburger Kurs der Studiengang „Pastorale Dienste“ durch einen neuen ersetzt wird: *Communio* soll deutlicher werden (W. Nastainczyk, Regensburg). Ökumenisch interessant ist Stotternheim, der Pfarrort des Jubilars, der Ort des Gelübdes Luthers im Gewitter 1505 (M. Seils, Jena; J. Pilvousek, Erfurt; M. Krüger, früher Stotternheim).

Die Festschrift ist des Jubilars und der Fakultät würdig.

Linz

Johannes Singer

FUNDAMENTALTHEOLOGIE

◆ Leimgruber, Stephan (Hg.): *Gottes Geist bei den Menschen. Grundfragen und spirituelle Anstöße*. Don Bosco, München 1999. (132) Kart. Euro 15,30.

Dieser Sammelband vereinigt eine Reihe von Aufsätzen recht unterschiedlicher Qualität, die das dringliche Ziel vor Augen haben, die Rede vom Heiligen Geist verständlich zu machen. P. Dschulnigg gibt in „Geist und Geisterfahrung in der Bibel“ einen komprimierten Überblick und kann hervorragend die Kontinuität zwischen Altem und Neuem Testament aufzeigen. Ebenso klar strukturiert und hilfreich, um das Wirken des Geistes heute neu zu verstehen, ist J. Werbicks „Gottes guter Geist im kirchlichen Bekenntnis und im Leben der Kirche“. W. Pannenberg führt zwar gut nachvollziehbar die Geschichte und Bedeutung der

Ökumene aus und kommt kompakt und doch nicht ungebührlich vereinfachend auf gegenwärtige Entwicklungen zu sprechen; mit dem Thema ist dieser Beitrag aber nur lose verbunden, indem eingangs und am Schluss die ökumenischen Bemühungen als Frucht des Heiligen Geistes bezeichnet werden; der Titel „Die Ökumene als Wirken des Heiligen Geistes“ wird aber nicht wirklich in der versprochenen Weise herausgearbeitet, nämlich „inwiefern die Ökumene als geistgewirkt betrachtet werden kann“ (so der Herausgeber auf S 9). In S. Leimgrubers Abschnitt „Im Gespräch mit dem Islam über Gottes Geist“ stellt sich wiederum die Frage, ob auf nur neun Seiten die dogmatische Verständigung zwischen Christentum und Islam genügend entfaltet und ob ein „respektvolles und friedliches Zusammenleben der beiden Religionen“ (120) wirklich über solche theologischen Vergleiche stattfinden kann und soll. Wäre es nicht zielführender, die Differenz in der Christologie, der Trinitätslehre und Pneumatologie, die der Artikel durchaus nicht verschweigt, schlicht anzuerkennen, auf ein möglichst gutes Auskommen hinzuarbeiten und gerade hierin die versöhnende Kraft des Geistes Gottes zu erkennen?

Vielleicht hätte überhaupt in diesem Sammelband weniger an Umfang mehr an Qualität bedeutet. Dies gilt in besonderer Weise ausgerechnet für die ersten beiden Beiträge: A. Knapp beantwortet in „Kriterien der Geisterfahrung“ die selbstgestellte Frage, wo und wie der Geist Gottes heute in seiner Kirche wirkt, so allgemein-unverbindlich und bar einer nachvollziehbaren theologischen Hermeneutik, dass die anscheinend beliebig eingestreuten Bibelstellen auf nichtssagende Allerweltsprinzipien wie Flexibilität, Offenheit und Freimut reduziert werden. Eine ekklesiologisch verankerte Pneumatologie an dieser Stelle vorzubringen, wäre eine einmalige Chance gewesen und hätte für die nachfolgenden Artikel eine wichtige Grundlage legen können. (Der reformierte Theologe M. Zeindler hat dies zuletzt unübertroffen ausgeführt in *Gotteserfahrung in der christlichen Gemeinde*. Eine systematisch-theologische Untersuchung, Stuttgart 2001.) A. Wuckelt lässt mit dem gewagten Titel „Erfüllt und belastet vom Heiligen Geist – Biblische Aspekte und Perspektiven“ aufhorchen. Schon der erste Satz der Ausführungen, die im Grunde lediglich wenige Seiten eines einschlägigen Buches referieren,